

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Für unverlangt eingelegte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chief-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin.

Geheim und direkt!

F. Hoff, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

War der Wahlrechtentwurf der preussischen Staatsregierung eine Verwirklichung des Volkes, so kann die ganze Behandlung, die er im Abgeordnetenhause und im Herrenhause gefunden hat, nur als eine Verhöhnung bezeichnet werden.

Die eigentlichen schweren Mängel des bestehenden Wahlrechts, die es selbst bei den allerbedeutendsten Ansprüchen — als konstitutionelles Ausdrucksmittel völlig ungeeignet erscheinen lassen, werden sorgfältig konstatiert, nur veranfert und womöglich noch verhärtet.

Die Wahlrechtsreform, die angeblich bei der Lösung der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart zugrunde gelegt wurde, konzentrierte bekanntlich eine Wahlbeteiligung bei den letzten Landtagswahlen von 32,8 Prozent, ein geradezu jämmerliches Ergebnis im Vergleich zu den Reichstagswahlen.

Franz Skarbina †

von Fritz Stahl.

In Franz Skarbina, der heute früh im einundsechzigsten Jahre seines Lebens plötzlich gestorben ist, verliert Berlin eine interessante und seine künstlerische Persönlichkeit.

Skarbina hatte viel von der Natur mitbekommen: das immer lebhaftige Auge des Malers, das in dem Wahrenen neuer Weise schwebt, und die feste Hand, die ihr Werkzeuge geschmeidig nach dem Willen des Auges führt.

Realist in Menschensehne sah er in Berlin die gegebene Domäne seiner Kunst. Aber Paris ist so schön, wie es ist so interessant, dort zu leben, sein Auge mit dem Reizen seiner Atmosphäre zu füllen. Da konnte er nicht widerstehen.

völlig „auszuschalten“. Die Wahl wird zur Hauptsache durch die von den Verwaltungsorganen bestellten Wahlvorstände besorgt, denen in der Mehrzahl der Fälle nichts anderes übrig bleibt, als den Mann zu wählen, der ihnen von der regierenden Regierung — dem Landrat und den Großgrundbesitzern — präsentiert worden ist.

Ich habe bereits im Abgeordnetenhause darauf hingewiesen, daß von den 150 kontervativen Abgeordneten des Landtags etwa zwei Drittel ohne Gegenkandidaten oder gegen eine verwindende Minderheit von gesplitterten Wahlmännern gewählt sind.

Solange die Wahlmänner bleiben, ist das Volk in der überwiegend größten Zahl der Wahlkreise von der Wahl praktisch ausgeschlossen. Man versteht daher den geschäftigen Eifer unserer Junker, aus der Bestimmung der Wahlkreise die „gefährliche“ direkte Wahl herauszubringen und alle Veruche zu hintertreiben, den Kreis, aus dem die Wahlmänner gewählt werden können, über den eng umgrenzten Wahlkreis hinaus auszuweiten.

Die Bestände des Herrenhauses bedeuten daher in der Praxis eine Konservierung, Befestigung und Verewigung der konservativ-großgrundbesitzlichen Alleinherrschaft in Preußen. Das ist natürlich den Konservativen klar; denn sonst hätten sie — zumal angeht die schwächlichen Haltung der Regierung, die allerdings in der Lage war, sie zu zwingen nicht zugestimmt.

Es war ganz logisch, daß Skarbina zu den Sezessionisten ging. Der durch Anton v. Werner von der Hochschule fortgebändigte Lehrer hat dort seinen rechten Platz: er war neben Liebermann der Vertreter der neuen Malerei und wirkte neben ihm im Vorhinein der Gruppe, die sie in Berlin fördern wollte.

Die Akademie, deren Senat er angehörte, wird es sich gewiß nicht nehmen lassen, das Werk seines Schaffens zu vernichten und damit die Möglichkeit zu geben, seinen Wert sicherer abzuwägen, als das nach Erneuerungen möglich ist.

Die Akademie, deren Senat er angehörte, wird es sich gewiß nicht nehmen lassen, das Werk seines Schaffens zu vernichten und damit die Möglichkeit zu geben, seinen Wert sicherer abzuwägen, als das nach Erneuerungen möglich ist.

Professor Skarbina war Mitglied der Akademie der Künste und des akademischen Senats. Freier blieb er die Große goldene Medaille für Kunst. Die Akademie der Künste dürfte, wie wir hören, seine besondere Zuerkennung erhalten, indem sich nur durch eine Deputation am Senat zu entscheiden, für das bis zur Stunde nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden sind.

vergrößerten Drittelsbezirke an, der ihnen vielleicht die Möglichkeit der Ergatterung einiger Mandate gibt, aber an der gesamten Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses nicht das geringste ändern würde, so würden sie sich selber aus der Reihe der wirklich freigeitlichen und liberalen Parteien entfernen. Das aber wäre im Interesse des bürgerlichen Liberalismus und der friedlichen und freigeitlichen Entwicklung unseres Volkes aufs tiefste zu beklagen.

Die Revisionskomödie von Zurekfen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 18. Mai.

Ein neues Beispiel der grenzenlosen Willkür, die gegenwärtig wieder die gesamte Verwaltung des Reichs beherrscht, ist das Schicksal der Zurekfen-Revision. Geben hat das Kabinett entschieden, daß die Ergebnisse der von Grafen Zurekfen vorgenommenen Revision des Reichshaushalts, die für die Revision in der dortigen Verwaltung aufgeführt hat, den Reichstagen einzuverleihen sind.

Der geheimnisvolle Tod des Hauptmanns Marie.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 18. Mai.

Die neueste Version über den angeblichen Selbstmordveruch des Hauptmanns Louis Marie ist die toanliche Vermutung, er sei das Opfer einer Verwundung mit seinem Bruder geworden, des früheren Reichstagesabgeordneten am Kriegsgewalt Henry

Familie Kieseewetter in Italien.

von Hans Barth (Rom).

Quarta! Herr Kieseewetter ist in Italien! „Wontizius Kieseewetter, den wir von der Alma Mater kennen, mit dem wir so manch Schmelmelieder sangen, dessen Streiche uns durchs Leben begleiteten“ Gewiß, derseibige! Und er ist nicht etwa nur in einem einzigen Exemplar gekommen. 100.000 Wontiziusse bedürfen in diesem Augenblick Italien. Und 100.000 Wontiziusse (Herr Wontizius' Namen, insofern Baronin Siegler folgen erövend Herrn Kieseewetter's Spuren. Wie hat den guten Herr nicht schon über den Golo streifen sein? So selbstbewußt und böigen wie Hieronimus Job? Wo wir auch hinschauen, überall, neben jedem Monument, unter dem Gaud des Mark Aurel, wie hinter Sankt-Peters-Laternen, überall laucht Herr Wontizius' rotes Gesicht auf.

Wir brauchen erst gar nicht lange zu fragen und italienisch zu zurebrechen, um Land und Art und seinen ehelichen Namen zu erfahren. Es steht ihm alles als lebendiger Stiefsohn der Euren, in seinem ganzen Neuen geschrieben. Wohlverstanden, es gibt zwei Arten von deutschen Kieseewettern, die in Italien reisen. Die einen, die diebieren von der alten Schule, tragen sich noch immer wie der Professor im Westgürt. Da geht du auf einmal in der Ferne hinter die ein gemaltiges Gemälde, es nahe ein Battalion Soldaten oder ein englisches Damenzirkel. Erstreckt werdest du dich um, und freudig führt dich im Rücken schlingen. Es ist dein teurer Landsmann, Herr Wontizius Kieseewetter. Oder das Gemälde ist daselbe, es ist Frau beziehungsweise Fräulein Kieseewetter. Ist er es, so trägt sein Kopf unbehilflich die heute bei den deutschen Italienfahrern mit Recht so beliebte Frontkrenz- oder Kartellkrenze, einen aristokratischen Welter der Ballonmüge, oder gar einen Tropfenhelm mit grünem Schiefer. Die Hübe strecken in soliden Alpensteinen, die bei der Erörterung der sieben Dägel nicht so leicht in die Reiche gehen, und ein Jägerbund mit weißer Brusttasche nebst weißer Kniehaube, die eine Jagdausstattung zur Gefährdung Italiens. Gewisse Wontiziusse haben sich aus eine selbsthätige umgeben, da es in Rom zur Stillung des Durstes bekanntlich nicht die allgeringste Gelegenheit gibt. Der Deutsche kann aber gar nicht elegant genug nach Italien reisen, weil er sich nicht immer und ewig dem oft nur allzuherdlichsten Spottnamen „Barbar“ auslegen. Denn man kann keine griechischen